

heulent Kaiserfäule, die Parole, die da lautet: „Weniger Öffentlichkeit!“ mit welcher Begeisterung aufgenommen. Die „Germania“, die „Deutsche Tageszeitung“, u. a. fordern strenge Unterdrückung und nachdrückliche Befragung des als schuldig behandelten Generals, der über die Notwendigkeit der Veröffentlichung kaiserlicher Kundgebungen anders zu denken sich erlaubt, als die freikundige Kaiserpresse. Die „Kriegszeitung“ behauptet die Notwendigkeit, die Redaktionen des „Berliner Tageblatts“ und der „Sächsischen Rundschau“ in Zeugnisgung zu nehmen, in kaum verhüllter Weise an und fordert gesetzliche Maßnahmen gegen die Indiskretionen der Presse überhaupt. Natürlich unterläßt es keines der Blätter, die sich für bessere Begleitung der Generale und stärkere Anhebung der Presse ausprechen, sich auf die Meinungen der „Frankfurter Zeitung“ zu berufen und sie wörtlich zu zitieren. So ist das Frankfurter Blatt endlich doch wieder einmal in aller Munde und erhält viel ungenötigt aber nicht unbedeutendes Lob. Angesichts solcher Erscheinungen läßt sich die Behauptung, die bürgerliche Presse sei im Widerspruch zur Einflußlosigkeit verkommen, nicht mehr aufrecht erhalten; sie „vornehmliche“ Zeitung erscheint ja jetzt als die eigentlich führende Organ der Nation. Sollte der Sultan Abdul Hamid eine „Frankfurter Zeitung“ zur Verfügung gehabt, so könnte er heute noch so bequem mit dem Militärabsolutismus spielen, als wäre er ein preußisch-deutscher Kaiser.

Von der höchsten Wahlrechtsreform.
Der „Freiberger Anzeiger“ — ein Amtsblatt, das im ehemaligen Wahlkreis des Bezirks für die Mariner, Ortzel, erscheint, veröffentlicht, offenbar getrieben auf Informationen von konservativer Seite, folgende nähere Angaben über das zwischen der Wahlrechtskommission der ersten Kammer und der Vertreter der Rechte der zweiten Kammer vereinbarte Kompromiß, darnach sollen folgende Vereinbarungen getroffen werden sein:

„Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft. Es tritt Inkongruenz neuerung der Kammer sofort ein. Die Wahlkreise bleiben in der Hauptsache die alten, nur erhält die Stadt Chemnitz 7 statt 5, Leipzig mit Dörfchen zusammen ebenfalls 7, Chemnitz mit einige Dörfern zusammen 4 Kreise. Man wird ein Wahlkreis für sich die kleinen Städte, die jetzt mit Klauen vereinigt sind, kommen zu 24 städtischen Kreise. Aus dem 9. und 12. städtischen Kreise werden 3 Kreise gebildet, ebenso aus dem 36. und 37. ländlichen Kreise und aus dem 41. und 43. Das Wahlrecht selbst baut sich auf dem Fuzalssystem auf:

Es erhalten 4 Stimmen alle Landtagswähler mit mindestens 2800 Mark Einnahmen, die Beamten, die Gemeindefamern und Landeskulturwähler mit mindestens 2500 Mark Einnahmen. Diesen gleichgestellt sind alle Geistliche, Ärzte und Rechtsanwälte. Es erhalten weiter 4 Stimmen alle Grundbesitzer mit wenigstens 250 Steuerereinheiten und mindestens 2200 Mark Einnahmen, alle Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebes von mindestens 8 Hektar, alle Besitzer eines gärtnerischen Betriebes von mindestens 2 Hektar, ferner alle über 50 Jahre alten Wähler, die sonst nur 2 Stimmen haben.

3 Stimmen erhalten: alle Landtagswähler mit mindestens 2800 Mark Einnahmen, alle Beamte, Gewerbetreibende und Landeskulturwähler mit 1400 Mark Einnahmen, alle selbständigen Arbeiter von 100 Steuerereinheiten und mindestens 1200 Mark Einnahmen, die Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit mindestens 2 Hektar, die Besitzer eines gärtnerischen Betriebes mit mindestens 1 Hektar, die Besitzer eines einjährig-überwiltigen oder gleichwertigen Zeugnisses, schließlich alle über 50 Jahre alten Wähler, die sonst nur 2 Stimmen erhalten haben.

2 Stimmen erhalten: alle Landtagswähler mit wenigstens 1600 Mark Einnahmen, alle Beamte, Gewerbetreibende und Landeskulturwähler mit 1100 Mark Einnahmen, alle selbständigen Arbeiter von 100 Steuerereinheiten und mindestens 1200 Mark Einnahmen, die Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit mindestens 2 Hektar, die Besitzer eines gärtnerischen Betriebes mit mindestens 1 Hektar, schließlich alle 50 Jahre alten Wähler, die sonst nur 1 Stimme haben.

1 Stimme haben alle übrigen Wähler.

Die „Nationalversammlung“, das offizielle Organ der national-liberalen Partei, bekräftigt den Abdruck dieser Vereinbarungen mit dem folgenden Kassifischen Satze:

„Nach dieser Zusammenstellung kann man erkennen, daß dieses Wahlrecht den Liberalen und den arbeitenden Klassen ziemlich weit entgegenkommt.“

Das Zentrumsmittel.
Eine offenkundige, nichtdrückliche Beseitigung des Rechts hat sich die „demokratische“ Zentrumsmehrheit des Stadterordnetenkollegiums in Münster a. W. geleistet. Aus purer Rache für den bei den letzten Stadterordnetenwahlen erlittenen Mandatsverlust hat die Zentrumsmehrheit die Wahl der drei Sozialdemokraten für ungültig erklärt! Diese Infamie war nur möglich unter Anwendung eines schäbigen, fast jesuitischen Tricks. In der amtlichen Ausfertigung der Wahl wurde gesagt:

„Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß mindestens die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadterordneten aus Hausbesitzern bestehen. Jurzeit gehören der dritten Abteilung 8, der zweiten 8 und der ersten Abteilung 9 Hausbesitzer an. Es können daher bei den in diesem Jahre vorzunehmenden Wahlen in sämtlichen Abteilungen aus solche Personen gewählt werden, die nicht Hausbesitzer sind.“

Wie legt nun die Zentrumsmehrheit unter hilfsreicher Assistenz des Herrn Justizrats Trimbom die Bestimmungen aus, um „Gründe“ für ihren Gewaltakt zu finden? Nachdem man den feinen Plan wohlweislich vorher geheim gehalten, erklärte man in der Stadterordneten-Sitzung dreifach und gottesfürchtig: Es sind zwar von den zehn Stadterordnetenlisten der dritten Abteilung nach dem Abschluß genügend mit Hausbesitzern besetzt; es sind dies aber keine Hausbesitzer im Sinne des Gesetzes; es müssen die Betreffenden als Alleinbesitzer im Grundbuch eingetragen sein; wo die Frau Mitigentümerin des Hauses ist, ist kein Ausweis im Sinne des Gesetzes vorhanden.

Die drei unterlegenen Zentrumsmehrheiten genierten sich nicht im geringsten, für diesen Beschluß mitzutimmen, um so bis zur Neuwahl im Amte verbleiben zu können! Der Vorsitzende der Minderheit mußte obendrein noch alles aufbieten, um zu verhindern, daß die Zentrumsmänner die Wahl ihrer drei unterlegenen Freunde für „gültig“ erklärten! Man sieht, daß es dieser Zentrumsmehrheit an Unverschämtheit und Schamlosigkeit nicht fehlt, wenn es gilt, Harter Recht mit Füßen zu treten und ihre Macht aufrecht zu erhalten! Und so was nennt sich denn noch „demokratisch“!

Von der Spararmei.

1. Aus Spararmeiabsicht sind bei einer größeren Anzahl Personenzüge zwischen Wiesbaden und Mainz und umgekehrt die Padmeier und Schaffner abgeschafft worden. Nur ein Jagdführer begleitet die Züge.

2. Der „Graudener Geleise“ berichtet: Das alte Schloß mit der Schloßfreiheit in Altfenstein soll im nächsten Jahre zur Wohnung für den jeweiligen Regierungspräsidenten hergerichtet werden. Die Wohnung wird 22 Zimmer enthalten, die Kosten sind auf 100.000 M. veranschlagt worden. Die „Germania“ bemerkt zu dieser Spararmeiabsicht:

„Also scheint man sich die Spararmeiabsicht des Reichslänglers doch schon sehr zu Herzen genommen zu haben, denn früher hätte man sicher 31 Zimmer hergerichtet, damit der Regierungspräsident für jeden Tag des Monats sein besonderes Zimmer gehabt und somit die Regierung im Umherziehen ausgeht hätte. Das fällt also denn doch schon weg, und das ist viel. Sodann wären unter den alten Kurfürsten die Kosten für die Verdringung der Zimmer nicht auf 100.000 M., sondern mindestens auf eine halbe Million veranschlagt worden. Jetzt aber werden man geradezu an allen Ecken und Enden, darob sich der preussische Steuerzahler höchlichst erfreut. Es geht doch nichts über solch wohlangebrachte Spararmei.“

— Die württembergischen Finanzen stehen so schlecht, daß die Regierung eine Einkommensteuererhöhung von 12 Prozent und die Verlängerung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern, der sogenannten Ertragssteuern, die mit dem Jahre 1910 außer Kraft treten sollen, bis 1913 plant.

— Wieder ein Aufrechter gemahnt. Der Senat der „Republik“ Bremen gibt jetzt bekannt, daß der Lehrer Scharellmann aus dem Schuldienst entlassen sei.

— Militärische Disziplin. Nach der konservativen „Menschen Zeitung“ brach der Gutsbezirker Kreide, der auf einem bei Sennsburg gelegenen Ex-Schützklub lag, ein und geriet in die Gefahr des Entzweifens. Er rief einen in unmittelbarer Nähe stehenden Soldaten zu Hilfe, bot ihm erst 800 — und als dieses nicht half — 1000 Mark Belohnung, wenn er ihm ein zweites und ähnliches Leben an der Wadentat anstellt, und ihm so das Leben rette. Der Soldat blieb aber, den Instruktionen für Wachposten folgend, auf

seinem Posten und ließ den Mann ruhig entziehen. Die Disziplin war gestärkt, und ein Menschenleben dadurch verloren. Das konservebaltige Blatt regt sich sehr über die Starrheit der militärischen Disziplin auf, an der es sonst wahrheitsgemäß nicht auszusetzen hat.

— Briefe der Hinterbliebenen von Rabbob. In Hamm fand eine Versammlung statt, in der etwa 300 Frauen und Mütter, deren Ernährer bei der Rabbob-Katastrophen getötet worden sind, energisch gegen die von der Badenverwaltung geplante Art der Verteilung der Hilfsgelder protestierten.

Ausland.
Die Balkankrise.

Serbien und die Großmächte.
Belgrad, 10. Januar. Die Regierung beschloß neuerdings, eine Condemnation nach Petersburg, Paris und London zu senden. Es beabsichtigt an die Großmächte ein Memorandum mit Erläuterungen zur letzten Schupfina-Resolution zu richten. Dies wird wohl die letzte Arbeit des Ministers Plosovanitz sein, der nach dem Aufnahmestritt der Schupfina zurücktreten will, da hier seine Erklärung gegenüber Deisterreich-ungarn nicht billigt.

Dummejungsstreike.

Wien, 10. Januar. Die in Belgrad wessenden Bandenführer wurden vorgestern vom Kronprinzen Georg empfangen, dem sie einen Aufruf zur Organisation ihrer Banden überreichten. Der Kronprinz spendete 1000 Francs für die Besetzung der Bandenorganisation und ver sprach, sich beim Kriegsminister dafür einzusetzen zu wollen, daß die Bandenmitglieder, die bisher noch keine Waffen besaßen, sie so bald als möglich erhalten.

Ein Vorkampf zur Güte.

Paris, 10. Januar. Einen sehr interessanten Vorkampf macht der „Kampf“ und die Gelehrten der Orientkritik zu befeigen. Er geht von dem Gedanken aus, daß die vermittelnde Einmischung einer einzelnen Macht schwerer, wenn nicht unmöglich ist. Deutschland habe auf Oesterreichs Rücktritt zu nehmen, Frankreich auf Rußland. Auch würde eine Abweisung dieser Vermittlung für ein einzelnes Land peinlich, wenn nicht beleidigend sein. Anders wäre es, wenn drei nicht direkt interessierte Mächte, zum Beispiel Deutschland, England und Frankreich, zunächst in einen rein offiziellen, ganz unverbindlichen Genußausaustausch träten, um zu versuchen, eine Lösung des Problems zu finden. Gelänge der Versuch, so könnte sein Ergebnis nicht als Rechtspruch, sondern als freundschaftlicher Rat den Vorkämpfern, Oesterreich-ungarn und Rußland überreicht werden. Vor einer solchen Vermittlung im Interesse des Friedens müßte jeder Achtung haben. Selbst eine Ablehnung dieses Dreimächteprogramms würde den Bändern, die sich derzeit für die Ruße Europas einsetzen, nur Ehr in den Augen der zivilisierten Welt bringen.

Die Österreichisch-türkischen Verhandlungen.

Wien, 10. Januar. Das „Trendenblatt“ spricht die Erwartung aus, daß es bald inoffiziell der neuen Vorkämpfer, welche der österreichisch-ungarische Vorkämpfer der Türkei gemacht hat, nunmehr die Verhandlungen einen raschen und befriedigenden Verlauf nehmen werden.

Cürkel.

Man rüftet weiter.

Konstantinopel, 10. Januar. Die Kriegsverwaltung beschloß gestern 3100 Artilleriepatrone bei ungarischen Lieferanten.

Türkische Proteste.

Konstantinopel, 10. Januar. Gestern fand vor der Sultan-Ahmed-Moschee unter großer Beteiligung aus allen Klassen der Bevölkerung ein Protestmeeting gegen die Annexion Kretas durch Griechenland statt. Mehrere Redner schilderten der Menge von den Feinheiten des neuen Staatserlasses die historische Entwicklung der Kretafrage. Falls Kreta wirklich an Griechenland falle, müßten die griechischen Waren boykottiert werden. Die Volksmenge zog später zur Forte, wo Kamilli eine Ansprache hielt. Unter den Manifestanten befanden sich sehr viele Samale, die später ihre nationalen Länze auf den Straßen ausstülten. — Der geistliche Minister nahm Kenntnis von dem Entschluß Kamilli Kretas über die auswärtige Politik, das am Montag vor der Kammer verlesen werden soll. Das Gebot bringt im zweiten Teil die offiziellen diplomatischen Schriftstücke zu den aktuellen Fragen und behandelt die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Türkei, die Kretafrage und die Politik Englands.

Das Kommunistische Manifest.

Von Joseph Weydemeyer.

Man glaubt vor den aufgeschlagenen, ungeheuren Büchern des Schicksals zu stehen. Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Das Kommunistische Manifest ist der Erkenntnisreicher und das Waffenlager des Sozialismus. Liegt hierin die Erklärung seiner weittragenden Bedeutung, so doch nicht auch das Geheimnis seiner ewigen Wirkksamkeit.

Das Kommunistische Manifest ist auch ein Kunstwerk. Es ist die Wachstumsform des Sozialismus, die eine Menschheit auf ihre Sturmflügel nahm, sie einer großen, einer neuen Zukunft entgegenragt.

Mir ist seit langem schon die Erkenntnis aufgegangen, daß die gewaltige Wirkung Margens zum guten Teil in seinem Künstlergenie gelegen ist. Nicht eigentlich weiß ich das, seitdem ich das Kommunistische Manifest zum erstenmal gelesen, und das ist schon lange, lange her.

Die Bedeutung dieses Werdens für die wissenschaftliche Erkenntnis alles historischen Geschehens wurde mir damals noch keineswegs klar. So machtvoll der Eindruck gewesen, brachte er doch viel mehr meine Nerven als meine Denkfähigkeit in Erregung.

Es war ein nicht nur in erster Linie, sondern fast ausschließlich künstlerischer Eindruck, den ich empfing. Seitdem, bei wiederholtem Lesen, hat sich dieser Eindruck verstärkt. Er ist zum künstlerischen Erlebnis geworden.

Meine Freunde und Genossen wissen, daß ich seit Jahren schon im Gespräch und in Vorträgen neben Marx den Denker als gleichwertig Marx den Künstler hinstelle. Nun aber, da ich erklären möchte, weshalb Marx ein Künstler war, worin sein Künstlergenie besteht, türmt sich mir eine gewaltige Schwierigkeit entgegen.

Nicht etwa, weil der Fiktionalisierung nach das Kommunistische Manifest nicht in die Rubrik „Kunstwerk“ einfaßt. Dandelt es auch nicht dem Menschenschicksal, so doch dem Menschenschicksal, dem größten, dem gewaltigsten Vorwurf der Kunst.

Wer aber könnte Kunst erklären? Wer vermöchte so sagen, weshalb George Ohnesdts Romane, die alle guten Bourgeois mit Vergnügen lesen, ja sogar kaufen, keine Kunstwerke sind, während beinahe alles, was Anatole France schreibt, künstlerischen Charakter trägt?

In Sachen der Kunst gibt es kein Erklären, ganz ebenso wie kein Beschränken. Alles, aber auch alles kann Gegenstand der Kunst sein und niemand kann scharf urteilen sagen, was und wie Kunst ist.

So geht es mir denn auch mit der Kunst Margens. Ich werde sie deshalb auch meinen Lesern nicht an irgend einem ästhetischen Urtat zu messen. Mein Versuch ist: durch Veranschaulichung durch Analogien, durch Schildern meiner eigenen Eindrücke dem Kunstempfinden Marx gegenüber aus in meinen Feldern zu weiden, fast möchte ich sagen: es ihnen suggerieren.

Wenden wir beim Kommunistischen Manifest.

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“ Das klingt man so scharf und doch mühsig. Ein Sammerfassung, Gedächtnisphilosophie, Gedächtnisführung.

Die ersten, die ganz großen, die einzigen Künstler vernichten mit einem Wurf eine alte Richtung, bahnen einer neuen den Weg. Marx tut diesgleichen.

Nach diesem Machtwort kommt ein kurzer Abriss aus der Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte von „Bourgeois und Proletariat“.

Michelangelo sagte, in jedem Marmorblock stecke eine Statue, man muß sie nur herauslösen. Marx macht aus einem Stück ganz gewöhnlicher Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte eine Epöpe über des Bourgeois Auf- und Niedergang.

Infloren-Quadrat. So reihen sich die einzelnen Absätze aneinander und übereinander und bilden einen kunstvollsten Bau. Nicht als fünf oder sechs und Generationen von Gegnern sind schon gegen ihn losgegangen. Doch vergeblich! Wie Wasserquader einzeln im Bau ruhen, ohne Verfüllung und Verteilung und doch sich zu einem Ganzen von unerklärlicher Festigkeit verbinden, hat jeder einzelne Absatz des Kommunistischen Manifestes seine große, in sich abgeschlossene Bedeutung und bildet das ganze Kapitel doch ein unaussprechlich einheitliches Ganzes.

Bei aller Massigkeit aber, welcher Rhythmus in der Gliederung und wie scharf gekennzeichnet jedes einzelne Glied! Voreerst die wirtschaftlichen Verhältnisse der Geburt der modernen Bourgeoisie, und als kurzer Gegenpart die politischen Verhältnisse dieses Geschlechts.

Nun aber ist die Bourgeoisie endlich da und es gilt, sie zu schildern: „Die Bourgeoisie hat in der Geschichte eine höchst revolutionäre Rolle gespielt.“ Und damit beginnt die Schilderung. Wo wieder mit einem Hammer Schlag auf alle bisherige Auffassung. Dann folgt ein durchaus episch gehaltenes Bild. Doch eher Jota in seiner „Quaenete de Plaisans“ den Schiffskapitän Somers, dieses Allmeisterstück epischer Gestaltung, ins Bourgeoisie überführt, hat es schon Marx im Kommunistischen Manifest neu geschaffen.

Was die Bourgeoisie getan hat und was sie tut, wird ganz katalogmäßig aufgezählt und wohl an die vierundzwanzigmal wiederholt: Die Bourgeoisie hat, die Bourgeoisie ist, die Bourgeoisie kann, die Bourgeoisie muß usw.

Und nun, nachdem die Bourgeoisie da ist, die ökonomische und politische Herrschaft ihrer Klasse konstatiert ist, beginnt die Geschichte ihres Niederganges aber, was das heißt, ist, des Aufganges des Proletariats.

Zum Zeichen, daß hier ein neues Glied beginnt, wieder ein drohnender Sammer Schlag auf alle bisherige Auffassung: „Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen, sie hat auch die Männer erzeugt, die diese Waffen führen werden die modernen Arbeiter, die Proletariat.“

Dann ganz kurz die wirtschaftlichen Verhältnisse der Geburt des Proletariats und wieder ein gewaltiger Sammer Schlag: „Das Proletariat muß die bisherige Entwicklungsstufen durch.“ Sein Kampf gegen die Bourgeoisie beginnt mit seiner Erklärung.

Der weiteren Analyse bedarf es wohl nicht. Wenn das Gesagte nicht zeigt, daß das Kommunistische Manifest eine wohl-abgewogene, dem Stoffe sich in natürlicher Harmonie anschmiegende Komposition hat, dem mühe doch wenigstens die Tatsache auffallen, daß, so wie das Büchlein mit einem Parabol beginnt, der zum Abschluß der sozialistischen Wissenschaft geworden, es mit dem anderen Parabol endet: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“, der zum Abschluß des sozialistischen Text geworden.

*) Aus einer größeren Arbeit: „Marx als Künstler.“



Die Meinung Orieentalands.

Athen, 10. Januar. Die türkischen Abgebungen zur Kreolfrage werden hier als eine Aktion gegen Kiamiti Pascha betrachtet...

Ministerwechsel.

Konstantinopel, 10. Januar. Es sichert das Gerücht, daß ein partieller Ministerwechsel bevorsteht.

Frankreich.

Die Guillotine wieder in Aktion!

Paris, 10. Januar. Die Exekutivrichter sind gestern abend in Weizsäcker eingetroffen.

Es ist im Interesse der Humanität und Kultur tief zu bedauern, daß Präsident Fallières sich hat einschließen lassen...

Amerika.

Die politische Korruption.

New York, 10. Januar. Das Repräsentantenhaus beschloß eine Untersuchung aller Ämter des Bundesgeheimdienstes.

China.

Auf der Suche nach Gold.

New York, 10. Januar. Der chinesische Spezialgeandte Tcheng-Schi-Pi fondiert seit sechs Antriebe von 50 Millionen Dollars...

Parteinachrichten.

Genosse Kaden schwer erkrankt. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist Genosse Reichstagsabg. August Kaden bei einem Spaziergang plötzlich von einem schweren Unwohlsein befallen worden.

Die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie in Hessen. Der mehrfach mitgeteilte Zusatzantrag der sozialdemokratischen Fraktion des hessischen Landtags zur Antwortadresse des Landtags an den Großherzog ist bekanntlich von der nationalliberalen ultraroyalistischen Mehrheit in der Diensttagssitzung der Kammer abgelehnt worden.

Das „Offenbacher Abendblatt“ schreibt zu dem Verhalten der Landtagsmehrheit: „... Die ... Verhandlungen der Zweiten hessischen Kammer haben einen neuen Beweis für die Gewandtheit der hessischen Verfassung durch ihre beruflichen Verteidiger erbracht.“

Aus der französischen Parteipresse. Unser Pariser Parteiblatt, die „Humanität“, veröffentlicht einige Ziffern über die Auflage des „Lettres“, veröffentlicht einige Ziffern über die Erntezahlen, die an seine gesellschaftliche Entwicklung geknüpft worden sind.

Die Erdbebenkatastrophe.

Die Stellung des Parlamentes.

Rom, 10. Januar. In der gestrigen Kammerung, in welcher die Debatte über die Erdbebenkatastrophe fortgesetzt wurde, wies der Radikalschef Giolitti auf die Maßnahmen hin, welche von der Regierung befohlen werden und erneuert das Verprechen, Messina und Reggio wieder aufzubauen.

Erdbeben.

Rom, 10. Januar. Professor Riccio, Direktor des Observatoriums in Catania, der in Messina die Erdbebenerscheinungen studiert, hat seine Studien darüber noch nicht beendet.

Die Reis von Messina haben sich einigen Stellen bis drei Meter gehoben und sind viele Meter weit von Wasser bedeckt. Ein longitudinaler Bruch am ganzen Gestade ist festgestellt.

Zum Wiederaufbau Messinas.

Paris, 10. Januar. Am 15. d. M. tritt hier ein Kongress zusammen, zu dem alle Architekten, Ingenieure, Industrielle usw. welche sich für den Wiederaufbau Messinas auf wissenschaftlicher Grundlage interessieren, eingeladen werden.

Die Rettungsarbeiten.

Rom, 10. Januar. General Maga berichtet in einem weiteren Telegramm an den Rabinetschef, daß sechs neue Leberlebende aus den Trümmern gerettet worden sind.

Neue Erbsätze.

Riffaon, 10. Januar. Ein neues Erbsätze ist in Maruja bei Coera verpflüzt worden. Die Erbsätze verließen eilig ihre Wohnungen.

Mexiko, 10. Januar. Gestern abend ist an der ganzen Westküste Mexikos ein Erdstöße verpflüzt worden. Der angezeichnete Schaden ist unbedeutend.

Aus den Nachbarkreisen.

Achtung, Gemeinderats-Wähler!

Nach § 56 der Landgemeinde-Ordnung hat in dem Zeitraum vom 15. bis 30. Januar die Auslegung der Wählerlisten in vorher öffentlich bekannt gegebenen Lokalen zu erfolgen.

Es ist Pflicht eines jeden wahlberechtigten Genossen, diese Listen einzusehen. Wer nicht in der Liste aufgeführt ist, ist nicht wahlberechtigt.

Einspruch gegen die Richtigkeit der Liste ist beim Gemeinderatsvorsitzenden anzubringen.

„Sozialdemokratische Hezerei.“

Seit einiger Zeit erscheint in allen vom Reichsverband gepfehlten Blättern und in allen folgenden sozialistischen Blättern:

„Auf dem Hof einer Brauerei in Gotha schickte ein Brauer auf einen anderen und stellte sich dann der Polizei, wobei er angab, daß er mit voller Überlegung die Tat verübt habe, da er wegen seiner Nützungslosigkeit zur sozialdemokratischen Organisation keine Arbeit habe finden können.“

Wir wollten von der Sache erst nichts wissen, sondern bis zur Klärung durch die Gerichte warten. Da aber die bürgerliche Presse in Reichsverbandsmannier den Vorgang ausgeschlachtet, so sei hier die vom Gauleiter des Brauereiverbandes veröffentlichte Darstellung wiedergegeben.

„Durch die bürgerliche Presse geht die Notiz über ein Revolverattentat, das sich am 4. Dezember in der Brauerei Arnoldi in Gotha abspielte.“

„So viele Worte, so viele Unwahrheiten!“

Wahr ist an der Sache folgendes: Ludwig ist bis Anfang April 1907 in der Brauerei Arnoldi in Gotha beschäftigt gewesen und hat dort in der letzten Zeit ein solches gewalttätiges und exzentrisches Wesen an den Tag gelegt, daß ein weiteres Arbeiten mit ihm geradezu gefährlich erschien.

„In Dortmund ist er endlich letztes Frühjahr in die Brauerei Bergmann eingetreten, hat dort dem Betriebsmann vorgezogen, er sei lange aus der Arbeit gewesen und daher mit seinen Vorgesetzten in Mißstand geraten.“

„Die bürgerliche Presse wird durch die Gerichtsverhandlung wenig Freude an ihrem Schicksal erleben.“

„Die bürgerliche Presse wird durch die Gerichtsverhandlung wenig Freude an ihrem Schicksal erleben.“

Menschen usw. Sie mag den — tüchtigen und besonnenen Mann — mit auf das Konto nehmen und sich mit ihm bliamieren, wie sie sich schon mit so vielen bliamiert hat.

Im Kampfe um die Gleichberechtigung.

Den Götterin in Holzweissig kommen die Gerichte zu Hilfe. Am 8. Januar standen wieder einmal 12 Boykottführer vor dem Schöffengericht in Bitterfeld.

Die sämtlich unangenehme Beweisführung brachte einige interessante Momente. So sagte einer der Belastungszeugen unter seinem Eide, daß er von den Boykottisten nicht beleuchtet worden sei.

Sollte diese Aussage des betreffenden Zeugen wahrheitsgemäß sein, so würde sich der in Betracht kommende Zeuge in Folge der Aussage des Zeugen nicht beleuchtet werden sein.

Mit Bezug auf einen anderen Angeklagten sagte ein Belastungszeuge aus, daß auch er von diesem nicht beleuchtet worden sei.

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

„Drei jugendliche Angeklagte wurden zu je zwei Wochen Haft verurteilt, weil sie mit Steinen geworfen haben sollen.“

sch um die Durchführung der Anwesenheiten auch für die ungelerneten Arbeiter. Nächstst ist Kollege Paul Schulz-Weig.

Zweites, 5. Januar. Kirchliche Nachrichten. Im Jahre 1908 wurden auf dem hiesigen Standesamt eingetragen: 319 Geburtsfälle, 53 Eheschließungen und 155 Sterbefälle. Nach der von dem Amtsvorsteher erlassenen und von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigten Reihenfolgeordnung müssen abends bis 9 Uhr in benannten Benachteiligten Stube und Treppen erledigt werden.

Die Kirche ist eben sehr besorgt um ihre Schöpfung und darf nicht blicken, daß sie bis 9 Uhr abends ohne Erleuchtung bleiben. Doch schon wird die Beleuchtung in Familien-Kammern. Von dort weht das Lichtstrahl.

Drittes, 6. Januar. Kirchliche Nachrichten. In Daindick-Kammern wurden 1908 geboren 11, getraut 3 Paare, beerdigt 2, konfirmiert 5, Kommuniziert haben 193. Der Simbel ergab 67,47 Mk., die Kollekte 48,55 Mk.

Hier noch 5 immer paarweise, 11 Paare wurden geboren, 3 getraut, 2 beerdigt, 5 konfirmiert. Wir haben bisher noch nicht gewußt, doch man in Daindick schon längst vorgehritten ist. Hoffentlich führt der Klappertier bei der Geburt immer die richtigen Paare zusammen, damit der Pfarrer beim Trauen dann nicht irrt.

Sangerhausen, 10. Januar. (E. V.) Achtung, Kartell-Delegierte. Dienstag, abends 8 Uhr, findet im „Herrenklub“ eine Sitzung statt, zu welcher die bisherigen wie auch die neuwählbaren Delegierten familiär ergehen sollen.

Witterfeld, 9. Januar. (E. V.) Erläuternde Verfügung. Der Arbeiter Hermann Schilde von hier verlegte am Abend des 16. September vorigen Jahres einen Kameraden, der vorher in der Fabrik Streit mit ihm gehabt hatte, auf dem Heimwege mit einem Stein und drohte, ihn totzuschlagen zu wollen. Das Schöffengericht in Witterfeld verurteilte Schilde wegen des Verstoßes in einem Monat Gefängnis. Auf die Berufung des noch unbedachten Angeklagten änderte die Strafammer die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 50 Mark um.

Ein Gutwirt aus einem Nachbarorte von Witterfeld war von dem Schöffengericht wegen Verstoßes mit harten Gegenständen vor Menschen präsumiert worden. Man hatte die Sache in erster Instanz als Verstoßung angesehen. Als aber die Angelegenheit vor der Überleitungsabteilung des Landgerichts zur Verhandlung kam, erklärte man sich für unschlüssig und verwies die Sache an

die Abteilung für Straflosen, die Überprüfung mittels geüblichen Verstoßes vorzuliegen schiene. Der Angeklagte, ein italienische Arbeiter mit Chloralf als Weich gemacht haben, was er allerdings entschieden bestritt.

Delitzsch, 9. Januar. (E. V.) Ein Betragen, womit ein Arbeiter seine Ehre einlegen kann. Der wegen Hobeitsverstoßes bereits vorbestrafte Arbeiter August Woodorf im benachbarten Lindenberg rief im August vorigen Jahres mehreren Schulkindern, aber die er sich ärgerte, laut zu, so wußten sie von ihrem Lehrer, der sich herinnte und dann mit den Hosten seiner Vertretung der Gemeinde vorfallt. Er knüpfte an diese Beleidigung noch mehrere unschöne Bemerkungen. Das Schöffengericht in Delitzsch hatte gegen Woodorf für seine Tat auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche erkannt. Seine Berufung gegen das Schöffengerichtsurteil wurde vom Landgericht Halle als unbegründet verworfen. Die Strafe sei eher zu niedrig als zu hoch, wie es in der Urteilsbegründung.

Christian-Beckhoff, 9. Januar. (E. V.) Arbeiterverstoß. Gestern morgen 1/4 Uhr verunglückte der Bergmann Carl Strödel aus Wittenberg auf dem bei Schlettau im Abbau begriffenen Daleschen Steinwerk. Ihm wurde der linke Fuß mit einer Spitzmaße durchgeschlagen. Dem Verunglückten wurde in der Stube sofort ein Wundverband angelegt. Von 1/4 bis 1/2 Uhr lag der jammernde Mann in der Stube. Erst um 1/2 Uhr brachte man den Verletzten auf einen Liegendwagen nach Wittenberg. Rote fünf Stunden ließ man also den Verunglückten liegen.

Worum wurde denn nicht sofort der neue Krankenwagen benutzt? Oder ist der nur als Schau- und Prunkstück für Revisionen angefaßt?

Nach dem Bergmannstribunal überführt wurde der am 3. Januar überfallene und durch Verletzung verlegte Bergmann Stolze.

Allerlei.

Der Kampf um ein Denkmal

Ist in der badischen Residenz Karlsruhe in einer Form entbrannt, die auch außerhalb der gelb-roten Grenzspalte interessieren dürfte. Die Karlsruhe Stadtvormahlung beabsichtigt, dem vor mehr als Jahresfrist verstorbenen Großherzog in seiner Residenz ein Denkmal zu errichten, und zwar auf 1/2 bis 1/3 Millionen. Sie hat dafür die Summe von 200 000 Mark angelegt, welche Summe allerdings im Jahr 1908 ver-

teilt wird. Aber 200 000 Mark sind es eben doch, um die der lächerliche Säckel erledigt werden soll. Im Stadtvormordnungs-Kollegium sigen aber 84 Sozialdemokraten, die von vornherein für eine Ausgabe an denartlischen Zwecken nicht zu haben sind. Ihnen gefellen sich die Vertreter der — Hausbesitzer zu, die infolge des neuen badischen Vermögenssteuer-gesetzes im letzten Jahre ziemlich hohe Steuern entrichten mußten. Sie sind zwar für ein Denkmal zu haben, wollen aber den Betrag durch freiwillige Sammlungen aufgebracht wissen, damit die Kommunalfiskus nicht abermals erhöht werden müssen. Von diesen freiwilligen Sammlungen verdrängen sich wieder die im Kollegium herrschenden Nationalliberalen nichts, weil man damit schon beim Bismarck-Denkmal (Finis gemacht habe), und dieser Blamage will man die mündfertigen Parteien um die Demokratie und Freiheit in den Mittel für die Errichtung des Denkmals aus einer solchen Mitteln ein. Sie haben aber den Nationalliberalen in dem 96 Mann starken Karlsruhe Bürgerausschuß noch keine Weichen. Auch in der bürgerlichen Presse wird der Kampf um das Denkmal, und es ist ein erbauliches Schauspiel, wie die bürgerlichen Parteien um die Mittel streiten, sich dem Sozialist gefällig gestellt haben. Wenn je das Wort von dem Patriotismus, „der bis an den Geldbeutel reicht“, sich als Wahrheit erwies, so in der Angelegenheit des Denkmals für den badischen Großherzog. — Die Entscheidung der Stadtvormordnungsversammlung wird in den nächsten Wochen fallen.

Leichenfindung.

Langer, 10. Januar. In Ses wurde am 8. Januar, einem großen arabischen Festtag, die Leiche des kürzlich verstorbenen Erzministers Abdolkemim Osman ausgegraben und gefahndet und mit abschüttemen Kopf aufgefunden, wie man in einer Schenkung aufgefangen und mit einer Infanterie versehen, die allen Vaterlandsverrätern mit gleichem Schicksal droht.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Überlicht und Parteinachrichten Paul Cennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Liebuhl, für Provinziales und Verammlungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Die bestige Nummer umfasst 8 Seiten.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: Hofrat W. Richards.
Dienstag den 12. Januar 1909:
115. Abonn.-Vorh. 3. Viertel.
Einmaliges Gastspiel
des
Erna Flobiger
v. Opern-Opertheater in Dresden.
Mignon.
Oper in 3 Akten,
mit Benutzung des Gesetzbuches
Romans Wilhelm Meisters Lehrjahre
von Michel Carré und
Julius Barbier.
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Volker.
Nur noch 5 Tage!
Gastspiel des
„Pariser Luft-Balletts“
mit der Kaviat: „Iris“.
7-tach. Serpentin-Tanz in der
des Siam-Phänomen
Alexander Taciano,
3 Grevy & Vesp. Americas.
Mr. Ballerini, 3 Lorraines,
Siegmond Flatow.

Walhalla-Theater.
Jeden Abend 8 Uhr:
Zoronto-Troupe,
herkulische Spiele.
Fritz Brandt,
Komorist,
sowie die übrigen Attraktionen.
Mittwoch nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
leb. Photographien,
verbunden m. Aulretzen von
Zom Brialy, Pustkünstler.
Eintritt:
Erw. 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Patent-anwalt
E. M. Goldbeck,
Berlin, Friedrichstr. 243.
Anwaltschreiberei für Patente:
Delitzschstr. 2, Berlin, 2914.
Verf. d. Sprüche d. Anwalts
Diensttag nachm. v. 4—7 Uhr.
Patente, Markenzeichen, Patentschutz
und Patentverträge.
Sangerhausen.
Züchtung, Ras, Pflanz, Bohnen,
je 10 Pfund 1.40 Mk., liefert
G. Wiebach, — Proben frei.

Ein billiger Rester-Verkauf
ist stets eine sehr günstige Kaufgelegenheit, besonders, wenn derselbe in solch grossem Umfange betrieben wird, wie ihn die Firma
H. Elkan, Leipzigerstrasse 87, Dienstag früh beginnt. : : : : :
Reste und Abschnitte liegen dafür in allen Abteilungen
für den Verkauf aus, es ist deshalb der Rest-Verkauf der Firma
H. Elkan, Leipzigerstrasse 87, ganz besonders zu empfehlen. : : : : :
Konsummarken oder Sparvereinigungenmarken; auf Wunsch 5% in bar.

Metallarbeiter
Mittwoch, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr
in Köppchen Restaurant, Unterberg 12
Öffentl. Klempner- u. Installat.-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Gesellen-Ausschusses über die Tätigkeit der letzten zwei Jahre.
2. Ausprobieren bzw. Vorschläge zur Neuwahl derselben.
3. Bericht des
Der Einberufer.

Achtung! Weissenfels. Achtung!
Hoteldiener alle Angestellt. im Gastwirtsgerwerbe.
Dienstag, den 12. Januar 1909, abends 8 Uhr
im „Sollshaus“ zu Weissenfels.
Gr. öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Der wöchentliche Anschlag im Gastwirtsgerwerbe: Ausdehnung der Schutzbestimmungen auf alle Angestellten. Ref.: Kollege Schulz-Weig.
2. Freie Diskussion und Beschlußfassung über eine Petition an Reichstag und Bundesrat. **J. A.: Der Vorstand.**

Geschäfts-Übernahme.
Allen Nachbarn, Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich das Geschäft des
Schuhmachermeisters Otto Reinhardt
übernehmen habe und bitte, das demselben ergebene Vertrauen, auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch saubere und dauerhafte Arbeit, pünktliche Bedienung sowie mäßige Preise, das mir ergebene Vertrauen zu rechtfertigen und bitte mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.
Schuhmachermeister.
Paul Daichow, An der Baderei 1. Eing. Herrenstr.

Weissenfels.
Masken-Kostüme
verleiht zu billigen Preisen
Frau E. Möhrstadt, Zeitungs-straße 31.
Aufsichtspostkarten empfiehlt die **Sollshausbahn.**

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S. Bund Solidarität.
Dienstag den 12. Januar der Streicher
außerordentliche Mittelglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
R. Gottschalck's
Kleider- und Hutmacher-Geschäft
Jetzt nur **Grosse Wallstrasse 7,**
hält seine reichhaltige Auswahl neuer, feiner **Herrn- und Damen-Masken-Kostüme**
bei solider Verarbeitung bestens empfohlen.

Leiterwagen
von Mk. 2.25 bis Mk. 25.00 mit starken Rädern und Buchsen, kauft man am besten bei
M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54.

Schnelder
gute Palestarbeiter und ein **Hosenschnelder** sind, sofort bauende Beschäftigung bei
Albert Drecher Nachf., Köpferstr. 21.
Stadtsammler Nachrichten.
Galle-Süb. Steinweg 2, 8. Jan.
Aufgehoben: Arbeiter Delmer und Anna Franz (Wittenbergstr. 30) und Klein Sandberg 19). Subdirektor Stamm u. Witte Meißner (Berlin u. Charlottenburg). Kaufmann Glätsmann u. Paula Goll (Coburg und Marienb.). Rechtschaffner Reune u. Emilie Richter (Salle und Dabrun). Richter Bachmann u. Wilma Widig (Salle und Seebach).
Gestern: Magistrafs-Mittglied Gerstenberg S. (Kantienstr. 4). Kaufmann Dauner S. (Klein). Motorenmechaniker Schnell S. (Verrenstraße 26). Maschinenschreiber Bräuer S. (Salle Verrenstraße 26). Hausdiener Gebula S. (Salle Spiegelstr. 13).
Gestern: Tischlermeister Großmann 83 J. (Wingerstraße 13). Anna Krüger 28 J. (Weissenstraße 10). Schriftführer Nicolai 41 J. (Wandstraße 62). Arbeiter Starzak J., togeboren (Klein). Glaser Schwarzbach Frau Helene geb. Cettig aus Borsich, 47 Jahr (Klein). Maschinenführer Durschbach 29 J. (Coburgstr. 1). Witwe Karoline Weber geb. Haubt, 88 J. (Unterplan 3). Invalide Cellarius, 68 J. (Kleine Wartenstraße 2).

Führer durch das Wirtschaftsrecht.
Gemeinverstand. Erläuterungen des gesetzlichen und betrieblischen Wechsels.
Von **M. Goldenberg, Arbeiter-Sekretär.**
Preis 40 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung, Gatz 42/43.**

9. Januar.
Aufgehoben: Arbeiter Bartmann u. Martha Christel (Gr. Wallstr. 40 u. Gollplatz 1). Oberreiter Strader u. Maria Binsch (Breslauer und Delitzschstraße 11). Anecht Marx und Anna Kolobin (Waldberg). Bergmann Weber u. einer Gehilfinnen (Klein).
Gefälligungen: Schuhmacher Bötte und Ida Dige (Dietrichstraße 6 und Alter Markt 27). Buchhalter Wintler und Elie Karquardt (Sandbergstraße 65 und 57). Tischlermeister Schumann und Ida Hofenthal (Unterplan 3 und Gr. Steinstraße 26). Schriftführer Probst und Anna Kurby (Gr. Braubaustraße 29). Vorausschick Lucas und Helene von Brück (Hilfstraße 6) und Hub. Baumgr. 6). Pfeilschmid und Anna Maria (Schlosserstraße 7). Arbeiter Belsberg und Emma Albrecht (Gr. Braubaustraße 23). Kaufmann Watz und Margarete (Klein, Gr. Ulrichstraße 18a und 24a). Arbeiter Wötcher und Fanny Aunbacher (Herbarthstr. 3).
Gestern: Richter Kusak S. (Klein). Geschwiftführer Heckenberg (Kortewitz 21). Schlichter Berger (Muguelstraße 12). Robeltschiller Sturm S. (Kuttenstraße 15). Lokomotivführer Heise J. (Reichenburgerstraße 20). Pfeilschmid Schönholz J. (Kuttenstraße 7).
Aufgehoben: Arbeiter Adig aus Konner S., togeb. (Klein). Friedhofsdirektor a. D. Strauß, 69 J. (Dorotheenstr. 15). Maurer Schröder L. 13. (Waldbergstraße 10). Tischlermeister Baumgarten (Klein, Gr. Ulrichstraße 30). (Kantienstraße 30). Galle-Nord (Gr. Brunnenstr. 8a), 8. Januar.

Aufgehoben: Maurer Schöler und Anna Walther (Kleinstr. 65 und 81).
Gestern: Kaufmann Brandt, 63 J. (Schillerstr. 29). Arnold Böcker, 67 J. (Eichenborststr. 24).
9. Januar.
Aufgehoben: Wirtinwaise Peter und Elisabeth Friedrich geb. Angermann (Salle 84 u. A. Vögel neuert. 17b).
Gefälligungen: Hoboff Müller und Hedwig Pertram (Klein u. Eichenborststr. 29).
Gestern: Schloffer Klingner S. (Kortewitzstraße 9a).
Gestern: Witwe Karoline Böhme geb. Gausch, 63 J. (Blumenstraße 18). Kaufmann Bogner J. 13. (Klein, Gr. Ulrichstraße 10). Cettig Marx, 2 J. (Kortewitz 20). Privatier Flemming aus Freiburg a. U., 68 J. (Dietrichsplatz).

für die vielen Beweise herzlichsten Teilnahme beim Einfinden meines lieben, guten Mannes, des Maschinenführers
Hermann Burghardt
lagen wir allen, nur auf diesen Weg, der besterhaltenen, besten, die **Freuernde Gattin**
Ida Burghardt nebst Angehörigen.
Herzlichsten Dank für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Einfinden meines lieben Mannes, unterer guten Mutter.
Rixdib, den 7. Jan. 1909.
nebst Kindern,
Franz Kettner

Am 11. Januar 1910 bei der Kasse des Reichs...

Verhältnisse unter der Leitung des schädigsten Organ...

Wahl, 11. Januar. Einbrüche, Diebstahl. Am Sonntag...

Leberaffekt. Eine Frau B. von hier hatte am Sonntag...

Gewerbegericht Halle.

Vorstand: Magistratsassessor Böcker; Beisitzer: W...

Mittelslos ist der frühere Modellstecher, spätere Forst...

Wächterliche Montageselder verlangt der Monteur...

Gerihtssaal. Schöffengericht.

Der gutaussehende Schafstallbesitzer. Ein 20-jähriger...

Gewerkschaftliches.

Die Zentralvermittlungskommission. Soweit die Gewerkschaft...

und dadurch ihre Ausstufung illusorisch machen. Das...

Das letztere ist selbstverständlich, aber an den erst...

Interne-Organisationen.

In Eßling ist die Gründung eines Arbeitgeberverbandes...

Kommunales.

Wärtemberger Gemeindefest. Bei den Bürgerausschüssen...

Allerlei.

Umwetter in Frankreich. Paris, 10. Januar. Aus verschiedenen Teilen...

„Es war nicht“, sagte auch Viské — „geht uns auch eigentl...

Die Mutter hatte, während der Vater sprach, ihren Blick...

„Hier der junge Eufisch, Christian Sellling, den Sie alle...

„Daß ich mein Leben daran setzen werde, sie glücklich zu...

„Das bin ich überzeugt, mein Herz, das bin ich überzeugt...

„Christiani ist ein guter Mensch“, sagte jetzt auch die Mutter...

„Er wird sich auch in Bezug auf Sie sehen müssen“, fiel für...

„Sieber Herr Viské“, nahm hier Pastor Meier das Wort...

„Und ich ebenfalls, und recht aus vollem Herzen“, sagte die...

„Sie — ich“ — sagte in dem Augenblick Frau und deutlich...

„Du bist ein gutes Kind“, sagte dieser, der nur einen Augenbl...

„Mutter!“ rief dieses, fiel der alten Frau um den Hals und...

„Ach papperlapapp“, brummte der alte Mann, „was helfen...

„Gute, Vater, lassen Sie ihr einen Augenblick Zeit, sich zu...

Mutter zu ihr gehen, und Susanna dann gefast und ruhig...

„Wohin ich kann solche Antiker nicht leiden“, sagte der alte...

„Sie dürfen Ihr Kind nicht überlassen“, sagte auch der Pastor...

„Nun, meinnetwegen“, brummte der Alte; „ich setze aber nicht...

„Was ist das?“ rief Christian plötzlich, der indessen mit sich...

„Die im Zimmer hordeten den lauten Tönen und Ausdrücken...

„Ja, das müssen wir doch einmal nachsehen, was da vorgeht...“

„So, ohne sich weiter zu kümmern oder aufhalten zu lassen, schritt...

„Gottseiherr!“ brummte der Alte, indem er sich vor ihr frei...

